

Die Muttergottesoktave in Luxemburg

In Luxemburg wird Maria besonders als "Trösterin der Betrübten" verehrt. Während der Oktave (eigentlich eine Doppeloktave, denn sie dauert 14 Tage), die am 3. Sonntag nach Ostern beginnt, pilgern alle Pfarreien und viele Schulen Luxemburgs zum Gnadenbild in die Kathedrale Unserer Lieben Frau von Luxemburg.¹

2



Betet bei Eurem Besuch in der Kathedrale folgendes Gebet:

Gegrüßet seist du, Maria, voll der Gnade, der Herr ist mit dir.
Du bist gebenedeit unter den Frauen,
und gebenedeit ist die Frucht deines Leibes, Jesus.

Heilige Maria, Mutter Gottes,
bitte für uns Sünder, jetzt und in der Stunde unseres Todes. Amen.

oder hier Luxemburgisch:

Free dech, Maria, ganz an der Gnod, den Här ass mat dir,
du bass geseent ënnert de Fraen,
a geseent ass Jesus, d'Kand, dat s de dréis.
Helleg Maria, Gottesmamm,
biet fir äis Sënner,
elo an an der Stonn vun eisem Doud. Amen.

Zum Anhören und mitbeten: <https://soundcloud.com/cathollu/fee-dech-maria>

¹ <https://relillex.de/muttergottesoktave-in-luxemburg/>

² Foto: Nicole Knoch.



Kurzer Einblick in die Geschichte der Oktave: ³

Unsere Muttergottesoktave entstand vor mehr als 350 Jahren. Damals, im Jahre 1620, war in Luxemburg Krieg. Soldaten zogen durch die Dörfer und Städte und zerstörten die Ernte auf den Feldern. Sie brachten Menschen um und verbrannten auch Häuser. Die Einwohner fürchteten sich vor den Soldaten.

Während dieser Zeit brach eine schwere Krankheit aus: die Pest. Erkrankte eine Person in der Familie, wurden meistens alle angesteckt und niemand traute sich mehr vor die Tür. Viele starben an der Pestkrankheit.

Da auf den Feldern nichts mehr wuchs, brach auch noch eine große Hungersnot aus und die Bauern mussten sogar als Soldaten mit in den Krieg ziehen. In vielen Familien war Not und Armut. Kinder starben, da kein Arzt ihnen helfen konnte. Viele Leute hatten keine Hoffnung mehr. Sie waren froh über jeden Tag, den sie überlebten. Das Leid der Menschen war riesengroß. Niemand konnte sie trösten. In den Herzen der Menschen war es dunkel.

Damals lebten in der Stadt Luxemburg Jesuitenpatern.

Die Jesuitenpatern gründeten eine Schule (das Kollegium – „de Kolléisch“), in welcher Jungen studieren konnten.

Viele Schüler hatten große Sorgen wegen des Krieges aber auch wegen der Pestkrankheit. Die Jesuiten beteten mit den Schülern und mit den Leuten, unter anderem den Rosenkranz.



Kloster und Kirche der Jesuiten in der Stadt Luxemburg, im 19. Jahrhundert

³ Freie Übersetzung der Oktavgeschichte (S. 7-12) aus dem Buch „Maria, Mass a Märtchen“, Erwuessebildung – éditions Saint-Paul Luxembourg, 2011

⁴ Quelle :

https://fr.wikipedia.org/wiki/Coll%C3%A8ge_j%C3%A9suite_de_Luxembourg#/media/Fichier:Ath%C3%A9n%C3%A9e_Lux_1828.jpg (abgerufen am 04.10.2024)



Maria, die Mutter Jesu, war für die Menschen ein Vorbild. Auch sie hatte in ihrem Leben Leid getragen, aber sie hatte nicht aufgegeben. Sie vertraute auf Gott.

Einer der Jesuitenpatern, Jacques Brocquart, hatte eine Idee. Mit den Schülern hatte er eine aus Holz geschnitzte Statue von Maria mit dem Jesuskind vor den Mauern der Stadt Luxemburg aufgestellt. Dies war auf dem Platz, welchen wir heute „Glacis“ nennen (der Platz, wo jedes Jahr die Schobermesse stattfindet).

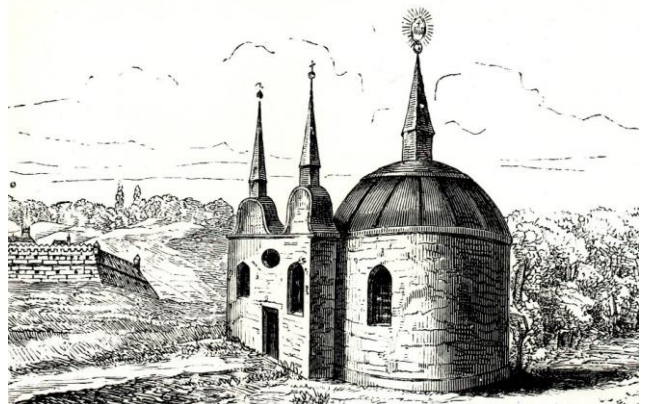
← Jacques Brocquart sagte zu den Schülern: „Kommt, wir gehen gemeinsam zu Maria und beten, damit sie uns hilft und uns tröstet.“ Und so haben sie zur Muttergottes gebetet: „Bete für uns bei Jesus, hilf uns in unserer Not, tröste uns in unserem Leid“.

Immer mehr Leute kamen nun zu Maria zum Beten. Sie konnten die schöne Statue bewundern und dies half ihnen dann auch dabei, zu beten. Trotz all ihrer Sorgen spürten sie eine neue Hoffnung. Sie gaben Maria den Namen „Trösterin der Betrübten“ („Tréischterin am Leed“).

5

Im Jahre 1625 begann Jacques Brocquart mit dem Bau einer Kapelle auf dem „Glacis“, damit man die schöne Statue unterstellen konnte. Kurz nach Baubeginn erkrankte er an der Pestkrankheit. Voll Vertrauen betete er. Als er gesund wurde, pilgerte er barfuß zur Statue von Maria, um ihr zu danken. Ihm erging es so wie vielen anderen Menschen.

6



Die erste Kapelle von 1628 auf dem „Glacis“, wie sie auf dem Bild von 1640 aufgezeichnet ist.

⁵ Darstellung von Jacques Brocquart in einem Kirchenfenster der Kathedrale von Luxemburg (Foto: Christophe Hubert)

⁶ Bild aus: „Hémécht 1/1966“, 300 Jahre Patronin der Stadt Luxemburg



Immer mehr Leute kamen zur Statue von Maria zum Beten. Viele kamen von weit her. Tagelang waren sie zu Fuß unterwegs. Sie pilgerten zu Maria.

Einmal im Jahr trugen die Jesuiten und die Studenten die Muttergottesstatue in ihre große Kirche, welche sich neben ihrer Schule befand. Diese Kirche ist übrigens ein Teil der heutigen Kathedrale. In dieser Kirche blieb die Statue eine Woche und so erhielt diese Woche den Namen „OKATVE“. Während acht Tagen (daher auch der Name Oktave) kamen viele Leute von nah und fern. Sie nahmen an den feierlichen Gottesdiensten teil. Zum Schluss der Woche wurde die Muttergottesstatue in einer feierlichen Prozession zurück an ihren Platz in der kleinen Kapelle auf dem Glacis getragen.

Die furchtbaren Zeiten waren noch nicht vorbei. Um das Jahr 1666 gab es wieder einmal Krieg und Krankheit. Damals hatten die Männer, welche in der Stadt Luxemburg das Sagen hatten, Maria zur Schutzpatronin der Stadt Luxemburg auserwählt.

Sie hatten Maria versprochen, ihr immer zu vertrauen. Als Zeichen hatten sie Maria die Schlüssel der Pforten der Stadt Luxemburg geschenkt.

Zwölf Jahre später, 1678, wurde Maria auch zur Schutzpatronin des Landes Luxemburg erwählt. Damals war das Herzogtum Luxemburg sogar noch etwas größer als das Großherzogtum heute.

Seit dieser Zeit gibt es die Oktave in unserem Land.

In der Zwischenzeit wurden aus den acht Tagen Pilgerzeit zwei Wochen. Jedes Jahr im Frühling (nach Ostern) kommen viele Leute aus vielen verschiedenen Dörfern und Städten aus dem Land Luxemburg, aber auch aus der Umgebung (also aus Belgien, Frankreich und Deutschland), in die Kathedrale, um zu Maria zu beten.

Viele Leute waren mit ihrer Trösterin so glücklich, dass sie ihr auch prachtvolle Kleider schenkten.

Maria und das Jesuskind bekamen eine wunderschöne Krone aufgesetzt. Hiermit wollten die Leute sagen, dass Maria für sie wie eine Königin ist. ⁷



⁷ Foto: Tanja Konsbrück.



Viele Lieder wurden geschrieben, welche immer noch jedes Jahr in der Kathedrale gesungen werden.

8

1. O Mamm, léif Mamm do ue - wen, ech hunn Dech een-zeg
 gier; Däi Numm ass mir ge - grue - wen an
 d'Hierz bis an de Kier; Däi Numm ass mir ge -
 grue - wen an d'Hierz bis an de Kier.

Link zum Mitsingen: <https://youtu.be/470JFDDboDE>

Ein Votivaltar wurde angeschafft, welcher bis heute immer noch extra zur Oktave aufgestellt wird. Zu diesem Altar gehören auch viele Geschenke, wie Herzen aus Gold und Silber, die die Menschen Maria zum Zeichen ihrer Dankbarkeit geschenkt haben.



9

⁸ Quelle: <https://intranet.cathol.lu/> (Liederbuch "Laudate Dominum" N°506)

⁹ Foto: Nicole Knoch.



Zur Oktave gehört auch der „Mäertchen“. Da viele Leute von weit her pilgerten, waren sie froh, auf dem „Knuedler“ (Place Guillaume), fast gegenüber der Kathedrale, etwas zum Essen zu bekommen, um sich zu stärken. Noch bis heute ist auf diesem Platz der „Mäertchen“, wo man Essen, Getränke, Spielzeug und Geschenke kaufen kann.

Eigentlich hat heutzutage jede Pfarrei ihren festen Pilgertag. An diesem Tag machen sich viele Menschen mit dem Bus, dem Zug oder mit dem Auto auf den Weg. Manche gehen zu Fuß, wie ihre Eltern und Großeltern es schon taten. Unterwegs wird auf verschiedene Arten gebetet: Durch Rosenkranzgebete, Gesang und meditative Texte wird aus dem Gehen ein besonderes Erlebnis – Beten mit den Füßen.¹⁰



11

Die Statue wurde übrigens in mühevoller Arbeit in den Jahren 2007-2008 restauriert und erscheint nun wieder in ihrem ursprünglichen Glanz. Daher kann es sein, dass du die Statue noch auf älteren Bildern begegnen kannst, wo das Gesicht dunkler ist.

Die ursprüngliche Kapelle auf dem Glacis gibt es nicht mehr. Eine Gedenkplatte bei der Straßenbahnstation „Faïencerie“ erinnert noch an ihren Standort. Vielleicht kannst du diese Stelle einmal mit deinen Eltern besuchen.



12

¹⁰ Aus „Vu Klacken, Klibberen a Kleeschen“, Mein Buch der Luxemburger Feste und Bräuche; Herausgeber: Erwuessebildung, Luxemburg, éditions Saint-Paul

¹¹ Foto: Tanja Konsbrück, 2008.

¹² Foto: Tanja Konsbrück, 2024.